

Frankenberg, Korbach, **Vöhl**

Anna Bertha Müller, geb. Kaiser

gen. Änne

geb. 28.2.1904 in Vöhl, Nachmittags um drei und ein viertel Uhr

gest. 17.6.1993

Eltern:

Ferdinand Kaiser (1866-1943) u. dessen zweite Frau

Ida, geb. Löwenstern (1869-1943)

Bruder:

Erich, geb. 1906

Halbgeschwister:

Brunhilde, geb. 1898

Leopold, geb. 1899

Wohnung: Vöhl Haus Nr. 28

Ehegatte:

Kaufmann (Weinhändler) Max Müller aus Windesheim bei Kreuznach, geb. 4.8.1898

Eheschließung:

7. Dez. 1926 in Vöhl

Kinder:

Karl Erich, geb. 25.10.1927 in Bad Kreuznach, gest. 9.2.1969 in Paris

Liesel Sofie, geb. 30.12.1928 in Bad Kreuznach



1904

Anzeige in der Corbacher
Zeitung vom 1.3.1904:

Statt jeder besonderen
Meldung.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen

Töchterchens

zeigen hocheifrig an
Vöhl, den 28. Februar 1904.

Ferdinand Kaiser u. Frau
Ida, geb. Löwenstern.

1917

Anna Bertha geht als Schülerin nach Marburg in die Höhere Töchterschule.¹

1920

Sie zieht wieder von Marburg nach Vöhl.

1921

Sie hält sich in Dortmund auf.

1922

Sie wohnt zunächst in Frankfurt, dann in Frankenberg.

¹ Dr. Gudrun Westphal: Die jüdischen Schülerinnen der ehemaligen Höheren Töchterschule, heute Elisabethschule (1878-1938), homepage:

www.elisabethschule.de/schueler/schuelerzeitung/experiment_sonder.html

Frankenberg, Korbach, **Vöhl**

1923

Sie zieht nach Berlin.

1924

Anna Bertha Kaiser arbeitet als Gesellschafterin in Berlin; sie geht dann nach Essen.

1925

Sie arbeitet als Erzieherin zunächst in Homberg, dann in Osnabrück.

1926:

Anzeige in der Corbacher Zeitung vom 15.7.1926:

Die Verlobung unserer
Tochter **Aenne** mit **Herrn Max
Müller** beehren sich anzuzeigen
Ferdinand Kaiser und Frau
Ida, geb. Löwenstern

Vöhl

**Aenne Kaiser
Max Müller**

Verlobte

Bad Kreuznach

Juli 1926

Die Verlobung soll drei Tage nach ihrem Kennenlernen stattgefunden haben.²

Am 7. Dezember heirateten sie in Vöhl.

1927

Am 27. Oktober wurde Sohn Karl Erich geboren.

1928

Am 30. Dezember wurde Tochter Liesel Sofie geboren.

Die Erziehung der Kinder überließ Anna Bertha gern Kindermädchen. Ziel sei gewesen, aus der Tochter ein "sauberes, korrektes und gehorsames Mädchen" zu machen.³

Ausbürgerung 571: Liste 255, Nr. 98-101

Zeitweise wohnten sie in Saint-Die in Frankreich.

² Quelle: J. Walter Kaye, M.D.: The 3 Branches of our Family 1850-1997, S. 13; im August 1997 reichte er den Text beim Leo Baeck Institut in New York ein. https://search.cjh.org/primo-explore/fulldisplay?docid=CJH_ALEPH000201553&context=L&vid=lbi&lang=en_US&search_scope=LBI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=default_tab&query=any,contains,Kratzenstein&sortby=rank&offset=0, S. 60

³ Ebenda, S. 62

Mitte der 30er Jahre kam Walter, der damals dreijährige Sohn von Julius und Rosa Kratzenstein, zu ihr zu Besuch. Sie brachte ihm Frère Jacques“ bei.⁴ Er nannte sie „Tante Anne“. ⁵

1934

Ehemann Max Müller wollte seiner Familie einen Fluchtweg aus Deutschland vorbereiten und reiste nach Palästina. ⁶

Sohn Karl Erich erkrankte an einer Halstuberkulose (Skrofulose) und musste in Frankfurt operiert werden. Die Operation hinterließ lebenslang entstellende Narben am Hals und eine chronische, gestreute Krankheit mit abwechselnden Perioden der Ruhe und der Verschlechterung.⁷

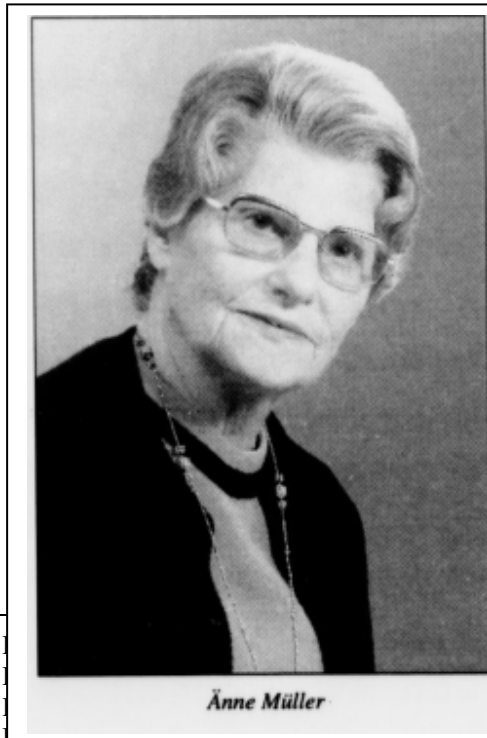
Die Familie emigrierte nach Frankreich.⁸

1939

Max Müller wurde – wie viele in Frankreich wohnende Deutschstämmige – in einem Lager interniert, weil man ihnen nicht traute. Für Max war dies das Lager Mirecourt in der Nähe von St. Die.

1940

Max Müller meldete sich freiwillig zum Dienst in der Fremdenlegion, da man ihn als Deutschen nicht in der französischen Armee dienen lassen wollte. Er wurde in Marokko beim Bau von Straßen eingesetzt.



Nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich wurde auch Anna Bertha interniert. Tochter Lise wurde von einer Mitarbeiterin von Max aufgenommen. Nach drei Wochen wurde Anna Bertha wieder freigelassen. Zusammen mit Verwandten wich sie der deutschen Invasion nach Südfrankreich aus. Sie und Tochter Lise wohnten in Archachon, in der Nähe von Bordeaux gelegen. Als auch dieses Gebiet von Deutschland besetzt wurde, flohen sie nach Casteljaloux im nicht besetzten Süden. Dort blieben sie 2 ½ Jahre bis Oktober 1942. Anfang 1941 stieß Ehemann Max zu Frau und Kind.

Sohn Karl Erich befand sich 1940 in einem Sanatorium in Berck Plage bei Dünkirchen, also in

⁸ Quelle für alle späteren Informationen: J. Walter Kaye, M.D.: The 3 Branches of our Family 1850-1997; im August 1997 reichte er den Text beim Leo Baeck Institut in New York ein. https://search.cjh.org/primo-explore/fulldisplay?docid=CJH_ALEPH000201553&context=L&vid=lbi&lang=en_US&search_scope=LBI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=default_tab&query=any,contains,Kratzenstein&sortby=rank&offset=0

dem von Deutschland besetzten Nordfrankreich. Der lernte wieder das Laufen und konnte die schweren Gipsverbände durch ein kombiniertes Leder- und Metallkorsett ersetzen. Lange Zeit gab es keinen Kontakt zwischen ihm und der Familie. Da niemand wusste, dass er Jude war, blieb er unbehelligt. Ein mit den Müllers befreundeter französischer Offizier fand Karl Erich und ermöglichte eine Kontaktaufnahme per Post. Er veranlasste auch eine Verlegung in ein Krankenhaus in Versailles. Im Laufe des Jahres 1941 kam Karl Erich wieder zu seiner Familie. Bald darauf musste er in eine medizinische Einrichtung in Fort-Romeu in den Pyrenäen eingeliefert werden, um den Heilungsprozess fortzusetzen.

Bei einem der Besuche von Ehefrau Anna Bertha und Tochter Liesel bei Karl Erich kam es zu einem Zwischenfall mit Gestapobeamten, die die Mutter mitnehmen wollten. Dazu kam es nicht, doch wagten sie sich nicht nach Casteljaloux zurück. Sie versteckten sich bei jüdischen Freunden in Agen, wohin Max ihnen folgte. Die Eltern entschieden nun, auch Liesel in das Heim in Fort-Romeu schicken, weil sie meinten, dass sie in dieser Einrichtung sicherer war als bei ihnen.⁹

1942

Max und seiner Frau Anna Bertha gelang es, heimlich die beiden Kinder von Fort-Romeu in den Pyrenäen in ein anderes Heim in Annemasse in den Alpen zu verlegen. Dieses Heim war insofern ideal, als ein Teil des Gebäudes auf französischem, ein anderer Teil aber auch Schweizer Territorium lag. Die Kinder betraten das Haus in Frankreich und verließen es sofort wieder auf der Schweizer Seite, von wo aus sie in ein Lager in der Nähe von Genf gebracht wurden.

Da Karl Erich aufgrund seines Gesundheitszustandes bald wieder verlegt werden musste, blieben Liesel und Anna Bertha zunächst allein in diesem Heim. Dann wurden auch die beiden getrennt, als Mutter Anna Bertha zunächst in ein anderes Lager verlegt und dann zu einem Schweizer Bauern zur Arbeit geschickt wurde.

Liesel kam schließlich in das Lager Mossbad in den Berner Alpen und dann zu einer befreundeten jüdischen Familie namens Braunschweig, wo sie 1 ½ Jahre lebte. An den Wochenenden kam sie allerdings recht regelmäßig zu den Kratzensteins, die auch ihren Bruder Karl Erich inzwischen aufgenommen hatten. Von Oktober 1942 bis Mai 1945 verbrachte sie viele Ferienlager mit den Kratzensteins, ihrem Bruder und manchmal auch mit der Mutter in der Schweiz. Vater Max war in dieser Zeit bei der französischen Résistance.¹⁰ Julius Kratzenstein besorgte Anna Bertha eine Stelle in einem jüdischen Kinderheim in Basel.¹¹

1945

Die Müllers schlossen sich im Mai einem Flüchtlingskonvoi an, der einen Führer bezahlte, der sie alle von der Schweiz nach Frankreich brachte. Da St. Die, wo sie früher gewohnt hatten, komplett zerstört und nun im Aufbau begriffen war, blieben sie zwei Jahre in Casteljaloux. Ehemann Max versorgte seine Familie mit Schwarzmarktgeschäften und bemühte sich um eine finanzielle Entschädigung.¹²

Sohn Karl Erich legte in Bordeaux sein Abitur ab. Danach ging er nach Straßburg, wo er ohne Erfolg Medizin studierte. Anschließend kehrte er nach St. Die zurück und half im Geschäft des Vaters.

1947

⁹ Ebenda, S. 79 ff.

¹⁰ Ebenda, S. 98f.

¹¹ Ebenda, S. 102

¹² Ebenda, S. 110f.

Frankenberg, Korbach, **Vöhl**

Max eröffnete am 18. Juli ein Geschäft in St. Die. In diesem Jahr wurden er und Anna Bertha französische Staatsbürger.

1949

Sohn Karl Erich zog nach Paris.

1951

Karl Erich ging nach Brüssel und arbeitete recht erfolgreich als Einkäufer in einem Kaufhaus.

1953

Er kehrte nach Paris zurück und wurde Mitarbeiter im Geschäft seines Schwagers Carlos Desman.

Seine alte Krankheit trat wieder auf. Schienbeinknochen aus beiden Beinen mussten in seine Wirbelsäule transplantiert werden. Anderthalb Jahre lebte er in einem Sanatorium an der Côte d'Azur.

Karl Erich wurde alkoholkrank und depressiv. Er war auf die finanzielle Unterstützung seiner Eltern angewiesen.¹³

1958

Am 29. Juni heiratete er in Colmar die 23jährige Marianne Dreyfus, Tochter eines Rechtsanwalts, und zog mit ihr nach Paris.

1961

Am 4. Dezember wurde Charles' Tochter Fabienne in Antony, Vorort von Paris, geboren. Sie machte später ihr Abitur in Paris, studierte Schauspiel und Gesang und zog nach Toulouse.

1962

Am 9. Dezember wurde Charles' Sohn Franc in Antony geboren. Er wurde Rechtsanwalt in Paris.

1965

Charles' dritter Sohn Richard wurde am 6. März in Villeneuve Saint Georges, Vorort von Paris, geboren. Richard wurde Professor für Geschichte und Geografie an einem Gymnasium in Lyon.¹⁴

1969

Am 9. Februar starb Sohn Karl Erich. Dies führte bei Anna Bertha zu Depressionen, die bis zu ihrem Tod anhielten.

Tochter Liesel beschreibt ihre Mutter später folgendermaßen:

„Lise beschreibt ihre Mutter als eine Musikliebhaberin, die gerne sang und Mandoline und Klavier spielte. Sie hatte auch eine lebenslange Liebe zur Natur, die wohl in der schönen Umgebung ihres Heimatdorfes Vöhl ihren Ursprung hatte. Änne liebte Sport, war eine Idealistin und stand dem Zionismus schon in ihrer Jugend sehr nahe. Später wollte sie Chemikerin werden, aber Ferdinand, ihr Vater, so Änne, sei etwas geizig gewesen und habe

¹³ Ebenda, S. 116

¹⁴ Alle Infos seit 1945: ebenda, S. 112ff.

dieses Studium nicht zugelassen. Er mag auch andere Einwände gehabt haben, denn junge Frauen sollten damals keine Berufe ergreifen.“¹⁵

¹⁵ Ebenda, S. 59f.